

HELIOSPHERE 2265



DIE BÜRDE DES CAPTAINS

ANDREAS SUCHANEK

Heliosphere 2265

Band 6

„Die Bürde des Captains“

von Andreas Suchanek



Impressum

Cover: Arndt Drechsler

Lektorat: Daniela Höhne, Susanne Picard, Andreas Böhm

Layout: Andreas Suchanek

Logodesign: Daniel Szentes

Innenillustrationen: Anja Dreher

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2014 Andreas Suchanek

Herausgeber: Andreas Suchanek

Herstellung und Verlag:

Greenlight Press

Andreas Suchanek

Gartenstr. 44B

76133 Karlsruhe

E-Mail-Kontakt: asuchanek@greenlight-press.de

ISBN:

978-3-944652-14-6 (E-Book Mobipocket)

978-3-944652-12-2 (E-Book Epub)

978-3-944652-15-3 (E-Book PDF)

Sie finden uns im Internet unter:

<http://www.greenlight-press.de>

<http://www.heliosphere2265.de>

<https://www.facebook.com/Heliosphere2265>

Jetzt auch als App!



Sol-System, Mars-Dock 9a, 21. Mai 2266, 09:30 Uhr

Captain Jayden Cross sah gebannt durch die ovale Fläche aus transparentem Stahl auf die Landepods. Das Mars-Dock wimmelte nur so von startenden und landenden Raumschiffen, die Fracht verluden und Offiziere aufnahmen. Als er seinen Blick nach oben richtete, erblickte er die Rahmen von zwei Konstruktionswerften, in denen neue Raumer entstanden. Wenn er das bisher fertiggestellte architektonische Skelett richtig deutete, handelte es sich bei dem Raumschiff in der nähergelegenen Werft um einen Dreadnought der neuesten Generation. Einige der Verbesserungen, die auf seinem Schiff, der HYPERION, getestet worden waren, wurden nun auch bei anderen Raumern implementiert.

Doch wo die Fortschritte beim Ausbau der Space Navy ihn früher mit Stolz erfüllt hatten, lösten sie aktuell Beklemmungen aus. Die Flotte wuchs; die Strukturen, die nach der Attacke durch Michalew ins Wanken geraten waren, festigten sich. Das Konzept der *Executive Controller*, die an Bord jedes Schiffes stationiert wurden und dort die jeweilige Kommandocrew überwachten, war mittlerweile fester Bestandteil der Navy. Ein offenes oder gar kritisches Gespräch über die Regierung war auf der HYPERION kaum noch möglich. Und wenn es stimmte, was Sarah McCall ihm im Stillen Sektor mitgeteilt hatte, war all das nur die Spitze des Eisbergs.

Konnte es wahr sein? War Präsident Sjöberg, den Jayden all die Jahre für einen väterlichen Freund gehalten hatte, in Wahrheit ein machthungriger Kriegstreiber? Ein Strippenzieher, der für den Tod der Präsidentin verantwortlich war und nun unter dem Vorwand, Michalew zu bekämpfen, seine Macht festigte? Dabei war der Admiral laut der Aussage McCalls längst tot.

Fragen, die Jayden in den zurückliegenden Tagen immer wieder durch den Kopf gegangen waren. Ganze Nächte hatte er wach gelegen, die Decke angestarrt und darüber nachgedacht. McCall hatte vorgeschlagen, er solle mit Lieutenant Commander Kensington sprechen, aber er schreckte bisher davor zurück. Was, wenn das nur ein weiterer Trick war? Eine Falle? Ein Versuch, ihn zu manipulieren?

Als das Schott sich mit einem Zischen öffnete, war Jayden darauf gefasst, mit Admiral Rispons dauerhaft übel gelaunter Visage konfrontiert zu werden. Stattdessen betrat jemand den Raum, den er hier zu allerletzt erwartet hätte.

„Mister Präsident!“

„Captain Cross“, begrüßte Björn Sjöberg ihn mit einem Lächeln. „Ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie sehr es mich freut, Sie zu sehen.“

Sie schüttelten sich die Hände, der Präsident klopfte ihm kameradschaftlich auf die Schulter.

„Das geht mir genauso, Sir“, sagte Jayden überrumpelt.

Sjöberg trug nicht mehr seine Uniform, sondern einen maßgeschneiderten Anzug aus rentalianischer Seide. Sein Vollbart war wie immer sauberlich gestutzt, die Augen leuchteten lebhaft. Seine Stimme trug einen warmen Bariton, als er hinter dem Schreibtisch Platz nahm und weitersprach: „Ich habe Ihren Bericht gelesen. Die Mission in den Stillen Sektor war augenscheinlich ein voller Erfolg. Einige der Informationen, die Sarah McCall Ihnen mitteilte, müssen wir natürlich erst noch verifizieren.“

„Ist das überhaupt möglich?“

Sjöberg wiegte den Kopf hin und her. „Diese Sache mit der Heliosphäre vermutlich nicht. Unsere Wissenschaftler haben sich gerade mal in der Theorie mit diesen Omegateilchen beschäftigt. Ein exakter Abgleich der Signaturen des Sol- und des Alzir-Systems ist mit den derzeit vorhandenen technischen Mitteln noch nicht möglich. Genauso wenig können wir überprüfen, ob die Hohen Parliden tatsächlich aus organischer Nanomaterie bestehen. Aber das ist auch nicht von Belang. Es steht zweifellos fest, dass die Macht, die hinter Sarah McCall steckt, bald auftauchen wird. Dafür müssen wir gerüstet sein.“

Jayden nickte. „Das sehe ich genauso, Sir.“

Während er hier saß und mit Sjöberg sprach, kam es ihm vor, als hätte sich nichts verändert. Es war einfach sein Vorgesetzter, der dasaß und die vergangene Mission mit ihm besprach. Was auch sonst? McCalls Szenario war völlig abstrus. Natürlich hatte er in seinem Bericht nichts von ihren Unterstellungen erwähnt. Weder ihre Aussagen zur Sjöberg-Verschworung noch all die anderen Details, die sie ihm über seine Brückencrew erzählt hatte. Falls sie die Wahrheit sprach, waren Ishida, Akoskin, Kensington, Task und sogar Petrova – von der er seit ihrer Verhaftung nichts mehr gehört hatte – vom Präsidenten für seine Machenschaften benutzt worden. Sie alle waren an mehreren Punkten ihres Lebens mit Sjöberg oder Michalew aneinandergeraten. Wenn Jayden die Größe dieser Sache bedachte, begann sich ein Knoten in seinem Schädel zu bilden.

„Das beruhigt mich, denn ich vertrete Admiral Rispon heute nicht aus sentimentaligen Gründen – obwohl es mich freut, Sie zu sehen“, erklärte Sjöberg. Mit wenigen Berührungen der Touch-Oberfläche des Schreibtisches aktivierte er die Holosphäre über der Tischplatte. Dieses neue Modell benötigte im Gegensatz zu den alten Holotanks keinen photonischen Gegenprojektor mehr an der Decke und war vor einigen Tagen auch auf der Kommandobrücke der HYPERION installiert worden.

In einem Wirbel aus Lichtpunkten entstand ein Planetensystem.

„Was Sie hier sehen“, erklärte Sjöberg, „ist das Heimatsystem der Parliden. In unseren Sternenkatalogen wird es als Algethi-System bezeichnet und liegt dreihundertzweiundachtzig Lichtjahre von der Erde entfernt. Mit der HYPERION werden Sie, die Tank-Stops für den Materiezapfer mitgerechnet, etwa achtundzwanzig Tage unterwegs sein.“

Beinahe wäre Jayden die Kinnlade herabgesackt. Seit Jahren versuchte die Menschheit, mehr über die Parliden herauszufinden, doch jede Infiltrationsmission war gescheitert. Die Sternköpfe hatten ihre Hauptwelt schon nach dem Ende des letzten Krieges aufgegeben. Wo sich das neue Zentrum ihres Imperiums befand, blieb ein Geheimnis – bis heute.

„Woher wissen wir das?“, fragte Jayden.

Sjöberg zoomte einen der Planeten heran. „Sagen wir einfach, dass unser Geheimdienst dank einer Umstrukturierung deutlich an Effizienz gewonnen hat. Mehr müssen Sie zu diesem Zeitpunkt nicht wissen, obgleich diese Entdeckung von essenzieller Bedeutung ist.“

„Wir können Sie beobachten, vielleicht sogar mit einem Spionageschiff das System auskundschaften.“

„Wir werden deutlich mehr tun, Captain.“ Sjöbergs Augen wurden zu schmalen Schlitzeln. „Wir schicken die HYPERION in das Heimatsystem der Parliden.“

„Mit welchem Ziel?“

„Die Umbauten, die wir aktuell am Maschinenraum vornehmen – der Einbau der neuen Energieleiter, die Abstrahlpole, der sekundäre Energiekomprimierer –, dienen dieser Mission. Während wir hier sprechen, ist Ihr neuer ‚Leihoffizier‘ vermutlich bereits eingetroffen.“

„Leihoffizier?“, fragte Jayden vorsichtig. „Ich verstehe nicht.“

Sjöberg lächelte wölfisch. „Dank der Großzügigkeit der Rentalianer wird an Bord Ihres Schiffes gerade ein Transmittertor installiert. Der neue Offizier – Sie kennen ihn bereits – bringt eine Fusionsbombe mit. Die Rentalianer sind uns in der Erforschung dieser Waffentechnik weit voraus.“

„Sir!“ Jayden wollte nicht glauben, was er da hörte. „Sie wollen doch nicht etwa ... dass wir diese Bombe dort abwerfen.“

„Genau das ist Ihr Befehl, Captain“, bestätigte Sjöberg mit einem grimmigen Nicken. „Sie fliegen in das Heimatsystem der Parliden. Auf halbem Weg treffen Sie sich mit einer schlagkräftigen kleinen Flotte, die Sie als

Vorhut begleiten wird. Diese Schiffe werden am Rande des Systems ein Feuerwerk veranstalten, damit die Heimatflotte beschäftigt ist. Sie erreichen das Zielsystem mit einer entsprechenden Zeitverzögerung, und dank des Interlink-Antriebs können Sie jeden Phasenstörer überwinden. Sie fliegen ein und schleusen einen der Transmitter-Tender aus, wie sie die Rentalianer auch im Kartas-System verwendet haben. Über diesen kann die Bombe dann direkt an ihr Ziel transportiert werden, während die HYPERION sich längst wieder auf einem Fluchtkurs befindet.“

„Aber das wird Millionen von Parliden töten.“

„Milliarden, Captain.“ Aus Sjöbergs Stimme war jede Emotion verschwunden; er fixierte Jayden. „Lassen Sie es mich deutlich sagen: Einen *langwierigen* Krieg gegen die Sternköpfe kann die Solare Union in ihrem jetzigen Zustand nicht gewinnen. Wir waren schon vor Michalews Putschversuch schlecht aufgestellt, doch nach Pendergasts Flucht, bei der sie obendrein zahlreiche Schiffe der Heimatflotte mitgenommen hat, würden wir innerhalb weniger Monate fallen. Es gibt Berichte, dass die Parliden ihre Flotte sammeln. Wir müssen dem zuvorkommen.“

„Aber löst ein Angriff auf ihre Heimatwelt nicht erst recht einen Krieg aus? Und was ist mit den Niederen Parliden. Wenn die Aussage von Sarah McCall korrekt ist, dann sind die Sternköpfe nur Abtrünnige, die sich außerdem nie fortpflanzen konnten. Möglicherweise gibt es nur ein paar Tausend, und der Rest ... besteht aus verklavten Menschen.“

Sjöberg nickte. „Das haben klügere Köpfe als Sie und ich längst durchgerechnet, kalkuliert und bedacht. Leider macht das keinen Unterschied, denn ob Höhere oder Niedere in einer Schlacht auf den Auslöser der Torpedowerfer drücken, ist für uns gleichermaßen verheerend. Falls es Sie beruhigt, Captain: Die HYPERION ist nur ein Teil des Plans. Während die Parliden noch mit den chaotischen Zuständen auf ihrer Heimatwelt beschäftigt sind, werden wir mehrere Welten ihres Imperiums angreifen und einen Nano-Virus in den Atmosphären ausschleusen. Dieser wurde von Doktor Florian von Ardenne entwickelt und soll die Parlidenrüstungen in einer ersten Phase angreifen und auflösen.“

Jayden verstand. Er hatte im offiziellen Regierungsnachrichtenfeed von der Befreiung der First Lady aus der Sklavenrüstung erfahren. „Wie geht es Ihrer Frau, Sir?“

Sjöberg sog tief die Luft ein und atmete bedächtig wieder aus. „Das ist schwer zu sagen“, erwiderte er. „Die Jahre in dieser Hülle, fremdgesteuert von einem Kontrollchip, haben ihre Psyche zerstört. Mal ist sie katatonisch, mal manisch. Die Neuralrekonfigurierer und Psychologen kümmern sich um sie. Doch ob sie je wieder die Alte wird ... ich weiß es nicht.“

„Das tut mir leid, Sir.“

„Danke, Captain.“ Der Präsident straffte seinen Rücken. „Sorgen wir dafür, dass keine weiteren Menschen in die Gewalt dieser Monster geraten. Außerdem befreien wir uns so von einer potenziellen Kriegsfront.“

„Ich hörte von internen Quellen jedoch auch, dass der Neuralchip die Rüstung versiegelt, wenn der Virus eingesetzt wird. Die Befreiung Ihrer Frau gelang nur aufgrund eines Phasen-Stase-Feldes, das Doktor von Ardenne neue entwickelte.“

„Sie sind gut informiert.“ Sjöberg nickte. „Das trifft zu. Doch das Problem werden wir auf recht einfache Art und Weise lösen. Sobald die Heimatflotten der entsprechenden Systeme besiegt sind, zünden wir gleichzeitig mit der Freisetzung des Virus EMP's in den Atmosphären der Welten. Das wird den Chip erst einmal deaktivieren. Danach sammeln wir die deaktivierten und angegriffenen Rüstungen ein, legen sie in ein Phasen-Stase-Feld und aktivieren die Nano-Viren vollständig. Sobald wir die ersten Welten zurückerobert und die Menschen befreit haben, werden die übrigen fallen wie Dominosteine.“

Wenn Jayden die Parliden richtig einschätzte, dann stand dieser Plan auf tönernen Füßen. Doch es war offensichtlich, dass der Präsident nicht bereit war, länger zu diskutieren.

„Das war es auch schon von meiner Seite, Captain.“ Sjöberg erhob sich. „Ich wünsche Ihnen viel Glück für die Mission. Und falls wir uns nicht mehr sehen sollten – Sie wissen, ich verbringe einen Großteil meiner Tage in Besprechungen –, hat es mich gefreut, Ihr vorgesetzter Offizier zu sein.“

Für einige Augenblicke kam es Jayden so vor, als würde die Maske seines Gegenübers fallen. Und was er sah, gefiel ihm gar nicht. Hatte Sarah McCall recht? Wollte Sjöberg ihn loswerden – auf *dieser* Mission? Der Gedanke war abwegig, der Auftrag zu wichtig.